

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

30.1.1906 (No. 34)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. Januar.

№ 34.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## König Christian IX. von Dänemark †

Eine Trauerbotschaft bringt der Telegraph aus Dänemarks Hauptstadt: König Christian ist heute nachmittag 3 Uhr gestorben. Die Nachricht kommt unerwartet; nichts hatte vorher über eine Krankheit verlautet, alle Berichte aus Kopenhagen stimmten bis in die letzte Zeit darin überein, daß der achtundachtzigjährige König sich eines vortrefflichen Befindens erfreue, nichts deutete auf das nahende Ende. Einem politisch reichbewegtem Leben hat der Tod jetzt das Ziel gesetzt. An der Trauer der Dänen, die in König Christian IX., trotz jahrzehntelanger parlamentarischer Kämpfe, stets das persönlich höchst verehrungswürdige Haupt des Reiches feierten, nimmt das deutsche Volk herzlichen Anteil. Denn nach mancherlei Trübungen haben sich seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. die deutsch-dänischen Beziehungen freundschaftlich gestaltet und gerade im vergangenen Jahre — 1905 — durch den Besuch des Kaisers und des Deutschen Kronprinzenpaares am Hofe König Christians eine erfreuliche Stärkung erfahren. Am 18. Juli 1905 schrieb das Blatt „København“: Ein Besuch, wie der des Deutschen Kronprinzenpaares in Jütland, wird von Fürsten nur in einem Lande gemacht, wenn man gute Nachbarn zu finden hofft, mit denen man immer mehr und mehr Freundschaft zu schließen wünscht. Gerade in diesen für den Norden schwierigen Zeiten müssen alle Dänen die freundlichen Gefühle gegen unser Land und unser Volk zu schätzen wissen, von denen der zwanglose Aufenthalt des Kronprinzenpaares in unserem Lande Zeugnis ablegt. Wir müssen alle dadurch danken, daß wir dem jungen Paare unsere aufrichtige Sympathie zeigen.“ Und am 1. August 1905 dankte König Christian auf Schloß Bernstorff dem Kaiser, „daß er das kleine Dänemark mit seinem Besuche beehrt habe; die Bevölkerung des Landes freue sich, den Kaiser zu sehen“. Wenige Tage vorher hatte auf der Rede von Kopenhagen anlässlich der Anwesenheit des deutschen Gesandten eine Verbrüderung zwischen der deutschen und dänischen Marine stattgefunden. Es war auch in der zweiten Julihälfte, als vor jetzt 15 Jahren an derselben Stelle jene französische Kriegsschiffe ankerte, die die intime Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland der Welt zu veranschaulichen bestimmt war. Kopenhagen war nur Zwischenstation, aber man empfand doch den Zweck dieses Flottenbesuches in innerster Seele mit: die deutschfeindliche Tendenz. Trotzdem beinahe ein Menschenalter seit dem Kriege von 1864 vergangen war, brannte die alte Wunde doch noch sehr stark, und so fand denn die französische Flotte in Kopenhagen die herzlichste Aufnahme, nicht sowohl aus Liebe zu Frankreich, wie aus einer noch lebhaft hervortretenden Abneigung gegen Deutschland. Bierzehn Jahre später hat die deutsche Flotte in Kopenhagen eine gastliche und herzliche Aufnahme gefunden. Diese Aenderung der Stimmung gegen Deutschland mußte schon sehr offensichtlich und gar nicht mehr abzuleugnen sein, wenn selbst die deutschfeindliche „Times“ davon Akt nahm. Der „Times“-Korrespondent in Kopenhagen schrieb seinem Blatte am Tage vor der Ankunft der deutschen Flotte:

„Bedenkt man die schwierigen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Dänemark seit dem Kriege von 1864 bestanden haben und denkt man weiter an die nationalen Gegensätze, die in Nord-Schleswig noch fortbestehen, so muß man die große Bedeutung dieses Flottenbesuches anerkennen. Er beweist, daß jedes Gefühl der Bitterkeit in den deutschen und dänischen führenden Kreisen verschwunden ist, seit ein neues Geschlecht aufgewachsen ist, das einen weiteren politischen Blick besitzt. ... Deutschland und Dänemark sind jetzt zu einem Verhältnisse zu einander gekommen, das nicht mehr ein modus vivendi ist, sondern einer entente nahe kommt.“

Diese Annäherung der beiden Höfe und der Nationen ist eines der vielen Verdienste Wilhelms II., dessen offene, rüchhaltige Art bei König Christian gleichen Gesinnungen begegnete. Mit den Dänen betrauert der Kaiser den Heimgang des ehrwürdigen Herrschers, dessen Persönlichkeit durch die Heirat seiner Enkelin, der Prinzessin Marie Louise mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Maximilian von Baden auch unserem engeren Vaterlande näher getreten ist.

Christian IX., König von Dänemark (seit 1863), geboren am 8. April 1818 auf Schloß Gottorp bei Schleswig, vierter Sohn des 1831 verstorbenen Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, wurde nach dem Tode des Vaters in Dänemark erzogen und studierte 1839—1841 zu Bonn. Am 26. Mai 1842 vermählte er sich mit Prinzessin Luise

(geb. 7. September 1817), dritten Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und der Prinzessin Luise Charlotte von Dänemark, Schwester König Christians VIII. 1837 wurde Christian IX. Rittmeister und 1848 Chef der Gardesavallerie. Er unterschrieb den Offenen Brief 1846 und war der einzige Prinz des Gesamtstaates Schleswig-Holstein, welcher während des Deutsch-Dänischen Krieges, von 1848 bis 1850, in dänischen Kriegsdiensten blieb. So kam es, daß die dänische Regierung beschloß, ihm beim Aussterben des dänischen Königshauses die Nachfolge zu verschaffen. Er wurde im Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 zum Thronfolger in der gesamten dänischen Monarchie bestimmt und, nach Verzicht der näher berechtigten Agnaten und nach Vereinbarung mit dem Reichstage, durch das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 als Thronerbe und Prinz von Dänemark eingesetzt. Nach dem Tode König Friedrichs VII., 15. November 1863, trat Christian IX. die faktische Regierung in der gesamten Monarchie an, und seine erste Regierungshandlung war, daß er am 18. November eine gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig genehmigte. Aber bereits am 16. November hatte der Erbprinz Friedrich von Augustenburg sich als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein proklamieren lassen. Bald darauf riefen, wie er bereits am 1. Oktober 1863 beschlossene Bundesexekution gegen Dänemark zu vollstrecken, sächsisch-hannoverische Truppen vom 24. bis 31. Dezember 1863 in die Herzogtümer Holstein und Lauenburg ein. Sodann forderten Oesterreich und Preußen, unterstützt von England und Rußland, die sofortige Rücknahme der Verfassung vom 18. November. Die dänische Regierung versprach den Reichsrat zu berufen, um diese Verfassungsänderung auf gesetzliche Weise durchzuführen (20. Januar). Da aber die Forderung Oesterreichs und Preußens wegen sofortiger Räumung Schleswigs verweigert wurde, überschritten ihre Truppen am 1. Februar 1864 die Eider und eroberten das Herzogtum Schleswig und die ganze dänische Provinz Jütland. Als nach dem fruchtlosen Ausgange der Londoner Konferenz (April bis Juni) die letzte Hoffnung auf auswärtige Hilfe schwand, berief der König an Stelle des bisherigen nationalliberalen (eiderdänischen) Ministeriums am 11. Juli ein konservatives Kabinett, welches Friedensunterhandlungen mit den deutschen Großmächten begann. In dem Friedensvertrag vom 30. Oktober 1864 entlagte Christian IX. den Herzogtümern Schleswig-Holstein und Lauenburg. Am 26. Mai 1892 feierte das Königspaar unter lebhafter Teilnahme des gesamten dänischen Volkes die goldene Hochzeit. Am 29. September 1898 starb die Königin. Aus der Ehe Christians IX. gingen drei Söhne und drei Töchter hervor: 1. Kronprinz Friedrich, geb. 3. Juni 1843, vermählt 28. Juli 1869 mit Prinzessin Luise, Tochter König Karls XV. von Schweden; 2. Prinzessin Alexandra, geb. 1. Dezember 1844, vermählt 10. März 1863 mit dem damaligen Prinzen von Wales, jetzigen König Eduard VII. von Großbritannien und Irland; 3. Prinz Wilhelm, geb. 24. Dezember 1845, welcher, nachdem er am 6. Juni 1863 den griechischen Thron als Georg I. bestiegen, am 12. September desselben Jahres eine Aste unterzeichnete, wonach sein jüngerer Bruder Waldemar und dessen Descendenz ihm selbst und seiner Descendenz in der Erbfolge auf dem dänischen Thron vorzugehen sollen; 4. Prinzessin Dagmar, geb. 26. November 1847, vermählt 9. November 1866 mit dem russischen Thronfolger Alexander Alexandrowitsch, dem späteren Kaiser Alexander III.; 5. Prinzessin Thyra, geboren 29. September 1853, vermählt 21. Dezember 1878 mit Ernst August, Herzog von Cumberland; 6. Prinz Waldemar, geb. 27. Oktober 1858, vermählt 22. Oktober 1885 mit Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres.

(Telegramm.)

Kopenhagen, 29. Jan. Seine Majestät König Christian IX. von Dänemark ist heute nachmittag kurz vor 3 1/4 Uhr gestorben. — Nachdem der König vormittags die große Montagsaudienz gegeben hatte, fühlte er sich matt und ging zu Bette, um vor der Tafel zu ruhen. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland begab sich gegen 3 Uhr zum Könige, der sich unwohl fühlte. Die Kaiserin rief die Mitglieder der königlichen Familie herbei, von denen sich auch mehrere einfanden. Kurz vor 3 Uhr 40 Min. entschlief der König still und ruhig.

## Der badische Vermögenssteuergesetzentwurf.

III.

### Der Schuldenabzug.

Wir haben im vorhergehenden (zweiten) Artikel über den voraussichtlichen Ertrag der Vermögenssteuer berichtet. Bei der Berechnung waren als Grundstücks- und Gebäudewerte die Ergebnisse der Neueinschätzung gemäß dem Gesetze vom 9. August 1900 anzunehmen. Als Wert des gewerblichen Vermögens kann das derzeitige Gewerbesteuerkapital zugrundegelegt werden unter Hinzurechnung der Zuschläge, die sich aus der im Vermögenssteuergesetzentwurf vorgeschlagenen Progression ergeben. Der Wert des Kapitalvermögens kann in der Weise veranschlagt werden, daß den kapitalrentensteuerpflichtigen Bezügen die nach Art. 8 N. St. G. in Abzug gebrachten Schuldzinsen und Lasten zugeschlagen und dann hieran die Rentenbezüge, denen ein Kapital nicht zugrunde liegt, in Abzug gebracht werden. Wenn der Rest — unter Annahme eines durchschnittlichen Zinsfußes von beiläufig 4 1/2 Proz. — mit 22 kapitalisiert wird, dürfte der so gefundene Betrag dem laufenden Werte des Kapitalvermögens jedenfalls nahe kommen. — Schwieriger ist die Ermittlung des Betrags der abzugsfähigen Schulden. Was zunächst den Gesamtschuldenstand betrifft, so können die bei der Einkommensteuer in Abzug gebrachten Schuldzinsen als Grundlage für dessen Berechnung dienen, indem der Gesamtbetrag der Schuldzinsen — entsprechend der Veranschlagung des Kapitalvermögens — mit 22 vervielfacht wird. Der so gefundene Betrag von 1 420 171 060 M. entspricht aber bei weitem nicht dem Gesamtschuldenstand; er gibt nur den Schuldenstand der einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen wieder. Die juristischen Personen sind in der Regel nicht einkommensteuerpflichtig und auch, wenn sie es sind, sind ihre in Betracht kommenden Schulden nicht ohne weiteres ersichtlich. Die Schulden der juristischen Personen wurden deshalb im Wege einer besonderen Umfrage erhoben. Hierbei ergab sich — abgesehen von den Gemeinden und Kreisen — ein Schuldenstand der juristischen Personen von 288 875 906 M. Die Schulden der nicht einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen mit Vermögensbesitz dagegen sind ziffermäßig nicht zu ermitteln und können nur im Wege der Schätzung veranschlagt werden. Man wird die Schuldbeträge der Einkommensbezieher von 500—900 M. etwa auf 50 Millionen annehmen können. Dazu kommen noch die Schulden der Einkommensbezieher unter 500 M. und die unverzinslichen Schulden, wogegen andererseits die nicht abzugsfähigen verzinslichen Schulden (außer den Gründungsschulden), sowie die Schulden von Nichtvermögensbesitzern nicht ausgeschlossen sind. Da diese bei den letzteren Kategorien ziemlich bedeutungslos sein werden, wird man schätzungsweise einen Betrag von etwa 40 Millionen weiter zuschlagen können. Der ziffermäßig ermittelte Betrag der Schulden (ohne die Schulden der Gemeinden und Kreise) beträgt, wie oben dargelegt, 1 420 171 060 M. + 288 875 906 M. = 1 709 046 966 M. Nach dem Vermögenssteuergesetzentwurf kommt aber nicht dieser Gesamtschuldenstand in Abzug, sondern — abgesehen von den Schulden der Gemeinden und Kreise, — nur ein Betrag, der höchstens die Hälfte der Vermögenssteuerverwerte jedes Steuerpflichtigen erreichen darf. Wie hoch sich hiernach der zu berücksichtigende Schuldenbetrag belaufen wird, kann zurzeit noch nicht genau festgestellt werden. Hierzu wäre eine Ermittlung erforderlich, wie viel jeder einzelne Vermögensbesitzer im Einzelfall von seinen Schulden in Abzug bringen könnte. Dies ist unmöglich, bevor die neuen Grundstücks- und Gebäudesteuerzettel fertiggestellt sind. Die Aufstellung dieser Steuerzettel, wobei auch aus praktischen Gründen gesonderte Waldsteuerzettel angelegt werden, ist eine äußerst zeitraubende und umfangreiche Arbeit; sie ist so weit gefördert, daß sie im Laufe dieses Winters (1905/06) beendet werden wird. Es bestehen sichere Grenzen, innerhalb deren der Gesamtbetrag der abzugsfähigen Schulden fallen muß. Wenn nämlich bei Zulassung des Abzugs bis zur Hälfte der Vermögenssteuerverwerte sich die gesamten Schulden auf die einzelnen Steuerpflichtigen derart ver-

teilen, daß jeder unter der Hälfte seiner Vermögenswerte verschuldet ist, so würden alle Schulden zum Abzug gelangen können. Wenn sich dagegen die gesamten Schulden so auf die einzelnen Vermögensbesitzer verteilen, daß jeder, der überhaupt Schulden hat, ganz verschuldet ist, so wird nur die Hälfte sämtlicher Schulden zum Abzug zugelassen. Man wird annehmen dürfen, daß die Schulden sich zwischen diesen beiden Extremen etwa gleichmäßig verteilen werden, so daß durch die Bestimmung des § 7 Absatz 1 des Entwurfs etwa drei Viertel sämtlicher Schulden zum Abzug zugelassen sind.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 28. Januar.

Die Hoffnungen auf eine lebhaftere Tätigkeit in den Anfängen des neuen Jahres haben sich nur allzu rasch verflüchtigt. Ein ungemein apathischer Zug liegt über der Börse. Das Geschäft ist so still, wie es sonst nur zur Zeit der Saison morte zu sein pflegt. Die Spekulation beobachtet allgemein starke Zurückhaltung, weil man über den Verlauf der Konferenz von Algieras zunächst noch weitere Erfahrungen sammeln möchte. Nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Konferenz einen konzilianten Verlauf nimmt. Sieht man erst in dieser Beziehung etwas klarer, dann wird die Börse auch wieder mehr Unternehmungslust gewinnen. Die Befürchtung, daß mit dem 1. März, dem Termin des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge, etwa eine starke Abflauung der Industrie zu erwarten sein werde, ist kaum aufrecht zu erhalten. Denn man beobachtet, daß unsere Hauptindustrien weit in das Jahr hinein beschäftigt sind. Es kommt hinzu, daß Geld sich andauernd, wenn auch langsam, verbilligt. Des weiteren ist in Betracht zu ziehen, daß die ungarische Krise infolge des Berufung Andrassys zurzeit mehr Aussicht auf Entwirrung bieten soll als seit langer Zeit. Wenn unsere Börse nicht recht aus sich herauskommt, liegt dies zum Teil auch an dem Einfluß der Auslandsbörsen, von denen New-York nach zeitweiser Vorandrängen schließlich wesentlich niedrigere Notierungen fandte. Es drängt sich die Annahme auf, daß New-York mit Positionen doch stark überladen ist, weshalb auch in London der Report der amerikanischen Bahnen ziemlich hoch war. Sodann übte der heftige Rückgang der Geduldshares und der gesamten Goerz-Gruppe auch an den deutschen Börsen deprimierenden Einfluß aus, denn gerade in diesen Werten ist das deutsche Kapital stark interessiert. Es bereitet daher eine rechte Enttäuschung, daß bei der Goerz-Gesellschaft die Dividende diesmal ganz ausfallen wird.

Von Paris geht mattere Strömung für russische Fonds aus, obgleich gerade in diesem Moment von allen Seiten bestätigt wird, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland entschieden abflaut. Man scheint aber in Paris dem Umstand einige Bedeutung beizulegen, daß die russische Reichsbank den Diskont auf 8 Proz. erhöht hat, was natürlich dem Abfluß der Schatzwechsel im Ausland nicht förderlich ist. Russische Fonds sind in allen Sorten härtere Bruchteile abgeschwächt. Auch Japaner geben nach, weil die Nachrichten über die in einzelnen Provinzen bestehende Hungersnot die Vorstellungen überlegen. In den übrigen fremden Renten waren Abschwächungen vorherrschend. Ausnahmen sind Argentinier, Mexikaner, Chinesen.

Die heimischen Staatsfonds blieben im ganzen ziemlich behauptet, weil das Gesetz, welches die Sparkassen zu größeren Investitionen in deutschen Staatsfonds verpflichten soll, allem Anschein nach perfekt werden wird. Weiter ist die Rede davon, daß der Umsatzeinzelhandel für deutsche Staatspapiere auf den vierten Teil ermäßigt werden soll.

Auf dem Gebiete der Industriepapiere hat sich nach vorübergehender Abschwächung wieder bessere Strömung eingestellt. Man legt einiges Gewicht darauf, daß der Stahlwerksverband die Bereinigungsziffern neuerdings erhöhen konnte, und daß in der Kohlenindustrie der Absatz außerordentlich flott ist. Die Zechen können die jegliche Konjunktur um so mehr ausnützen, als nunmehr der Wagenmangel endgültig gehoben zu sein scheint. Dazu stimuliert der günstige Ausweis der Harpener Gesellschaft, sowie das Gerücht, daß Bayern noch immer mit der Idee eines Zechenwerks umgeht. Als Verkaufsobjekt wurde diesmal „Königsborn“ genannt. Gute Strömung bildete sich für Chemische Aktien heraus, ebenso für Elektrizitätsaktien, da in der Elektrizitätsindustrie die Preise für verschiedene Erzeugnisse erhöht worden sind. Unter den Maschinenfabriken sind Witterer als höher zu nennen, während Dürrlopp nachgab. Lebhaft beachtet wurden Porzellan- und Glasaktien, dann Zellstoffwerte, Kunstseide, Ludwigshafener Walzmühle und andere. Eine wesentliche Erregung ist ferner für Bergwerke Hilgers hervorzuheben, da dieses Unternehmen einen glänzenden Abschluß lieferte.

Rantaktien haben sich in den meisten Sorten etwas abgeschwächt, aber die Ermäßigung der Kurse ist nur unerheblich. Deutsche Bank wurden durch den Handel in Bezugsrechten auf die jungen Aktien günstig beeinflusst. Die Deutsche Effekten- und Wechselbank hat jetzt die Zulassung von Wilreis 3 3/4 Proz. innere amortisierbare portugiesische Staatsanleihe, garantiert durch die konfirmierten Einnahmen der Staatsbahnen zum Handel und zur Notierung an hiesiger Börse beantragt. Kreditaktien hielten sich fest, wie die meisten österreichischen Renten, weil die ganze österreichische Bankwelt mit Kapitalerhöhungen vorzugehen denkt. Oesterreichische Bahnen hielten sich fest, namentlich fanden Lombarden größere Beachtung. Von anderen Bahnpapieren lenkte sich die Aufmerksamkeit auf Prince Henri, die für Belgien stark gekauft wurden. Italienische Bahnen, Anatolier und heimische Werte waren ebenfalls gefragt.

Schiffbauaktien zogen auf Dividendengerüchte für Norddeutschen Lloyd an.

Wospapiere standen in lebhaftem Verkehr, besonders wurden Tückerlose und Madriber höher bezahlt.

Rivatdistoni: 3 1/2 Proz.

Nachstehend unsere Tabelle:

	19 Jan.	26. Jan.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.85	101.—
3 % Deutsche Reichsanleihe	88.95	88.80
3 1/2 % Preussische Konfols	100.85	101.15
3 % Preussische Konfols	88.95	88.95
3 1/2 % Badische Obligationen abgestempelt	99.90	99.90
3 % Badische Obligationen	—	—
3 1/2 % Bayern	100.—	99.90
3 % Bayern	88.80	88.70
4 % Italiener	106.—	106.20
4 % Ungarische Goldrente	96.55	96.70
4 % Ungarische Kronrente	96.20	96.35
3 % Silber-Mexikaner	99.95	99.95
5 % Silber-Mexikaner	67.20	67.10

	19 Jan.	26. Jan.
3 % Gold-Mexikaner	103.40	102.90
Oesterreichische Kreditaktien	212.80	212.50
Disconto-Kommanditanteile	189.10	188.50
Deherr. Staatsbahn-Aktien	143.10	142.50
Oester. Lombardische Aktien	24.20	24.40
Laurahütte-Aktien	247.—	247.50
Böhmische Bergbauaktien	244.70	245.—
Sachsenbergbauaktien	226.25	226.50
Harpener Bergbauaktien	216.70	217.60
Badische Anilin	442.20	442.70
Tückerlose	143.80	145.—

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. Januar.

Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden besuchten gestern vormittag den Gottesdienst in der Salvatorkirche.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfang heute mittag 12 Uhr den Generaladjutanten General der Artillerie von Müller, welcher heute vormittag von Berlin hierher zurückgekehrt ist. Darnach hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und nachmittags denjenigen des Präsidenten Dr. Nicolai.

\*\* Nach der am 26. d. M. erfolgten amtlichen Ermittlung des Ergebnisses der am 22. d. M. im 2. Wahlkreis (Reichs-Stadach) vorgenommenen Erziehung eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung (Stichwahl) entsfallen von 5749 abgegebenen Stimmen 2947 auf Müller Brodmann (nat.-lib.) in Stadach und 2790 auf Reichsreiter Stadler (Zentr.) in Nast. Ungünstig waren 12 Stimmen.

== (Großherzogliches Hoftheater.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und gleichzeitig zur Wiederkehr des 150. Geburtstages des großen deutschen Tonkünstlers W. A. Mozart trat die Hofbühne mit einer Neuinszenierung der Mozartschen Oper „Idomeneus, König von Kreta“, hervor. Die Oper, welche Mozart selbst ungemein hochachtete, ist ganz im Stil der altitalienischen opera seria durchgeführt; eine stattliche Anzahl prächtiger Arien wechseln mit großartigen Chören, welche in der unerschöpflichen Feinheit der Charakteristik, der Kraft und Größe der Gestaltung, und der ergreifenden Wahrheit des dramatischen Ausdrucks eine Fülle musikalischer Schönheiten enthalten. Die Instrumentierung ist bewundernswürdig. Seine Erbauung erlebte das Werk in München am 26. Januar 1781; leider sollte ihm im Repertoire der bayerischen Bühnen, trotz der Schönheit der Musik, keine bleibende Stätte beschieden sein. Der Grund hierzu liegt in der wenig günstigen Beschaffenheit des Librettos (nach dem Italienischen des Abbé Varesla bearbeitet von Venz), dessen breit und langsam und wenig interessant sich entwickelnde Handlung es an dramatisch lebendigen Zügen und an wirklich packenden und spannenden Steigerungen mangelt. Für die Aufführung, welche von Herrn Hofkapellmeister Bölling mit bewährter Umsicht geleitet, und von Herrn Schön sehr wirkungsvoll inszeniert wurde, hatte man das glücklichste Rollen besetzt, dem wir auch unsere vollste Achtung zuwenden. Wollte nun das „Können“ mit dem erstrebten „Wollen“ in mancher Beziehung nicht gleichen Schritt halten, so liegt das an unseren Sängern, welche dem an Gesangskraft ungewohnten Anforderungen hellenden Mozartschen Gesangstil nicht mit der nötigen Vollkommenheit an gefängnisfesterem Nützlich gegenüber stehen. Die einzige, welche sich rühmlich zu behaupten wußte, war Frau von Welfhoeven als Vertreterin der „Nia“. Für unsere Wagnerinterpreten Herrn Remond bedeutete die Durchführung einen Kampf; auch Fräulein Häubner wußte als „Adamante“ wenig auszurichten. Noch weniger vermochte die „Elektra“ des Fräulein Hösl zu befriedigen. In den kleineren Partien leisteten die Herren Ruffard („Arbaces“), von Gorkom (Oberpriefer) und Keller (eine Stimme) Lobenswerthes. Auch die gewandte Durchführung der Soli im Chöre durch die Damen Meyer und Bauer und die Herren Kalmbach und Wodenmüller darf mit Anerkennung erwähnt werden. Chöre und Orchester waren musterhaft in ihrem Wirken.

\* (Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 25. Januar.) Der Entwurf des Voranschlags der Kasse für die Verwirklichung des Arbeitervereinswesens für 1906 (Ausgaben und Einnahmen 40 649 M. gegen 39 780 M. im Jahre 1905) wird genehmigt. — Es ist Klage darüber geführt worden, daß auf dem neuen Friedhof die Häfen wieder sehr überhand genommen haben und die Anpflanzungen auf dem Gräbern beschädigen. Der Stadtrat beschließt, die Häfen demnach in den früheren Morgenstunden abschließen zu lassen. — Die zur Veranstaltung von Konzerten im Stadgarten und in der Festhalle im Jahre 1905 herangezogenen Musikkapellen erzielten eine Gesamteinnahme von 26 107 M. Hier-von entfallen auf die Grenadierkapelle 12 748 M., auf die Artilleriekapelle Nr. 14 3214 M., auf die Artilleriekapelle Nr. 50 2982 M., auf die Dragonerkapelle 2415 M., auf andere hiesige und auswärtige Kapellen 4747 M.

\* (Feuerwehverband des Kreises Karlsruhe.) Am Mittwoch fand hier unter dem Vorsitz des Kommandanten Schlaechter eine Sitzung des Feuerwehkreisesverbandes Karlsruhe statt. In derselben wurde beschlossen, der am Sonntag den 14. März in Ettlingen stattfindenden Delegiertenversammlung der Feuerwehren des Kreises Karlsruhe vorzuschlagen, daß gemäß einer Anregung auf Verstärkung des Ausschusses auf der 19. Generalversammlung des Kreisverbandes, jeder Amtsbezirk des Kreises durch zwei Mitglieder im Ausschuh vertreten sein soll. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Erhöhung der Kreisumlage; auch über diesen Punkt herrschte Einmütigkeit in dem Sinne, daß der Delegiertenversammlung vorge-schlagen werden soll, daß die Kreisumlage jährlich 2 M. für 100 Mann, jedes weitere angefangene Hundert 1 M. betragen soll. In den Kreisverband wurden die Bahnhofsfeuerwehren Breiten und Bruchsal aufgenommen, wodurch dem Kreisverband Karlsruhe nunmehr 76 Feuerwehren angehören.

S. Mannheim, 28. Jan. Der Streik in Stahlwerk Mannheim ist beendet. Die Direktion zahlt für Leberstunden bis 9 Uhr abends 15 Proz. und für solche nach 9 Uhr 30 Proz. Lohnzuschlag. Alle Ausständigen werden wieder eingestellt, Maßregelungen finden nicht statt.

W. Mannheim, 29. Jan. Die Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hielten vorgestern abend zahlreiche Versammlungen ab, in welchen

sie sich mit den Arbeitern der ausständigen drei Abteilungen solidarisch erklärten. Durch das Eingreifen des Generaldirektors Brunt, der aus Italien, wo er zur Kur weilte, zurückkehrte, wurde ein Generalausstand verhindert. Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten und Gendarmen war heute morgen um 6 Uhr beim Schichtwechsel am Tore der Badischen Anilinfabrik aufgestellt. Der Ein- und Ausgang vollzog sich jedoch in aller Ruhe und Ordnung. Die Arbeiter der drei Abteilungen (Nium, Anhydrit und Schwefelsäure), welche bereits am Freitag die Arbeit niedergelegten, sind auch heute noch ausständig.

o.c. Heidelberg, 28. Jan. In Riva am Gardasee wurde ein Oesterreicher namens Poppel verhaftet, in dessen Besitz eine Visitenkarte und die silberne Taschenuhr des seinerzeit verschwundenen Engländers Thomas Reid gefunden wurde. Poppel ist dringend verdächtig, den Lehrer Reid ermordet zu haben. Der Mordanschlag verdächtig wurden hier eine Dürne und eine Oesterreicherin, welche hier als Zeitungsenlegerin beschäftigt ist, in Haft genommen. Poppel soll ein Bekannter des in Mannheim zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Schloßers Heberle sein. Ein Beamter der hiesigen Staatsanwaltschaft weilt zurzeit zur Untersuchung der Angelegenheit in Südtirol.

\* Oppenau, 27. Jan. Hier ist der Senior der deutschen Dichter, Oberpostinspektor a. D. Adolf Katich am 26. Januar im Alter von nahezu 93 Jahren gestorben. Vor wenigen Tagen noch sah er die Korrekturbogen für die Neuaufgabe eines seiner Werke durch. Geboren in Berlin am 21. April 1813 hat Katich dort das Abiturientenexamen und seine akademischen Studien gemacht, als deren Frucht so manches lustige Studentenlied noch heute gesungen wird. Lange Jahre hat er in Neßl seines Amtes gewaltet. Dann zog er sich in das freundliche Schwarzwalddörfchen Oppenau zurück, wo ihm ein langer und gefegneter Lebensabend beschieden war. Von den zahlreichen Dichtungen, die er geschrieben, seien hier genannt: „In der Freude, Lieber eines Verschollenen“ (Leipzig 1858); „Emilie“, eine poetische Erzählung (1866); „Auf der Nacht am Rhein“ (Straßburg 1874); „König Winter“ (Leipzig 1880); „Feindtrübsal Lieber“, die in einer Sammlung unter dem Titel „Pereat tristitia“ in Straßburg erschienen und. Adolf Katich war außerdem seinerzeit eifriger Mitarbeiter der „Vorzeitung“, des „Lahrer“, „Sinkenden Boten“ und vieler anderer Zeitungen.

### Erste Sitzung des Landesgewerbeberats.

Karlsruhe, 29. Januar.

Geheimer Regierungsrat Cron eröffnete in der Landesgewerbehalle kurz nach 9 Uhr die erste Sitzung des neu geschaffenen Landesgewerbeberats, der auch der Minister des Innern, Geh. Rat Dr. Schenkel anwohnte.

Der Vorsitzende begrüßte denselben als den eifrigen Förderer der Interessen des Handwerks und knüpfte daran den Wunsch, daß er auch der Vertretung des Handwerks in der neuen Gestaltung sein Interesse bewahre. An Stelle des erkrankten Geh. Rat Braun sei der Respeziert für das Gewerbe, Amtmann Paul erschienen.

Redner bespricht sodann die neue Organisation des Landesgewerbeberats, der die Fortsetzung einer Einrichtung sei, wie sie seit längerem Jahren bestanden habe. Im Jahre 1879 sei ein ständiger Ausschuh der Landesgewerbebehörde gegründet worden, der bis 1891 getagt habe, dem aber in der Hauptphase die Initiative gefehlt habe. Im Anschluß an die Gewerbeberatern sei 1893 ein Landesgewerbeberatsrat gegründet worden, in dem auch eine Vertretung der Arbeitnehmer vorgezogen gewesen sei. Derselbe sei nur 1896 einmal in Wirklichkeit getreten und habe über das Lehrlingswesen beraten; an seine Stelle sei die heutige Einrichtung getreten, die als ein weiterer Ausbau der Handwerkerorganisation zu betrachten sei. Mit der Schaffung des Landesgewerbeberats sei ein alter Wunsch erfüllt worden, indem demselben auch das gewerbliche Unterrichtswesen angeschlossen wurde. Durch diese Organisation werde etwas Nütziges geleistet werden können, wenn alle, die berufen, treu und erprießlich zur Förderung des Handwerks mitarbeiten. Die Aufgabe desselben werde begutachtender Natur sein und zugleich anregender, wobei es allerdings eine Hauptaufgabe sei, praktische Gewerbepolitik zu treiben, und nicht durch Hineinziehung aller möglichen Gegenstände die Aufgaben ins Unerlöse zu führen. Die Mitglieder des Landesgewerbeberats sollten aber nicht bloß mitberaten, sondern auch draußen ein offenes Auge für die Interessen des Handwerks zu haben, um ihre Maßnahmen im Landesgewerbeberats bekannt zu geben. Es solle hier ein gegenseitiges Band des Vertrauens und Zuneigung alle umschlingen, und er werde stets bemüht sein, den gegebenen Anregungen Folge zu geben.

Minister des Innern Dr. Schenkel möchte die Mitglieder des Landesgewerbeberats bei seinem ersten Zusammentritt begrüßen; ein volles Jahrzehnt sei darüber gegangen, seitdem eine Gesamtvertretung des Handwerkerstandes aufgenommen sei, zwar sei die Fühlung mit den Organen des Handwerks nie verloren gegangen, aber doch habe die Regierung nicht die Möglichkeit gehabt, die Gesamtvertretung aus den verschiedenen Kreisen des Handwerks und des Kleingewerbes zu veranlassen. Es sei dies deshalb geschehen, weil in diesem Jahrzehnt die Grundlagen für dieses Kleingewerbe umgeschaffen worden seien. Durch die Reichsgesetzgebung seien neue Organe für die Vertretung der Interessen des Kleingewerbes geschaffen worden, die in wohntätiger und das Handwerk fördernder Weise in Wirksamkeit getreten seien. Das Innungs-wesen sei so eingerichtet worden, daß auch in unserem Lande eine Anzahl Innungen seitdem geschaffen worden seien, die ihren Aufgaben voll gerecht würden, die neuen Handwerkskammern seien geschaffen worden und hätten sich zu nützlichen Organen zur Beratung der Interessen des Kleingewerbes ausgebildet, und eine erprießliche Verwaltungstätigkeit in ihren Bezirken entfaltet. Es sei dadurch eine Gewähr dafür geschaffen worden, daß der Lehrling seine Tätigkeit mit der Gesellenprüfung abschließt, und daß auch der Meister mit der Meisterprüfung wieder zu Ehren gekommen ist. Aber auch die Landes-gesetzgebung sei in dieser Zeit tätig gewesen, namentlich auf dem Gebiet des Unterrichtswezens. Baden habe die Organisation und die Ziele der gewerblichen Fortbildungsschulen vermehrt und verstärkt und dafür gesorgt, daß diese Anstalten überall dort, wo sie einen Boden haben, auch besucht werden, und man dürfe wohl sagen, daß Baden auf diesem Gebiete anderen Ländern als Muster vorangegangen sei. Endlich hätten sich unsere kleinen gewerblichen und handwerklichen Vereinigungen während dieser Zeit und infolge der Anregung der Reichsgesetzgebung neu gestärkt, vermehrt und so sei es namentlich gelungen, die sämtlichen Gewerbevereine und

handwerklichen Vereinigungen, die sich vielfach feindlich gegenüber ständen, zusammenzufassen, zu einem gemeinsamen Verband, an dessen Spitze Herr Gemeinderat Niederbühl stehe. Dadurch seien neue Grundlagen geschaffen worden, auf denen die Gesamtvertretung des Handwerks neu geregelt werden konnte. Während des verflochtenen Jahrzehnts seien aber auch manche Ziele klar geworden und manche Trugbilder, die hinderlich der Verfolgung der praktischen Ziele entgegengestanden, seien zerfallen; ein solches Trugbild in negativer Hinsicht sei vorhanden gewesen in dem großen Mißtrauen, das in den gewerblichen Kreisen verbreitet, und das in dem Ausdruck gipfelte, mit dem Handwerk sei es überhaupt nichts; nun habe man aber erleben können, daß es noch in vielen Zweigen ein gutes und weit entwickeltes Gewerbe gebe, und so sei auch dieses Mißtrauen allmählich am Verschwinden. Dann habe es noch ein weiteres Schlagwort gegeben, welches einer Gesundung der Verhältnisse im Wege gestanden, das sei der Gedanke gewesen, daß man zu einer Kräftigung des Handwerks wieder zurückgehen müßte, zur zünftigen, monopolistischen Organisation, und zwar auf dem Wege des Befähigungsnaehweises. Er glaube, nachdem diese Frage reiflich erwogen und vielfach Gegenstand der Verhandlung gewesen, sei man bei der großen Mehrzahl der süddeutschen Kleingewerbe überzeugt, daß es eine fata morgana sei, wenn man glaube, auf diesem Wege das Kleingewerbe wieder gesund machen zu können. Er freue sich, daß der neue Verband der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, in frischer Entschliebung zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß dieser Weg verlassen werden müsse. Andererseits habe sich inzwischen die gesunde Anschauung über die positive zu verfolgenden Ziele gefestigt, die dahin gingen: weitere Ausbildung und Förderung des gewerblichen Unterrichtswezens, wodurch die Zöglinge des Handwerks technisch und kaufmännisch herangebildet werden, und Förderung des Handwerks in seiner Tätigkeit selbst, namentlich durch Gewährung von Hilfsmitteln der modernen Technik. In dieser Hinsicht sei das Genossenschaftswesen von Bedeutung; außerdem fänden noch weitere Maßregeln in Betracht; er erinnere an die Regelung des Verbindungswezens und könne hierzu mitteilen, daß, nachdem seit längerer Zeit die Neuordnung des Verbindungswezens einer sehr eingehenden Prüfung unterworfen worden ist, jetzt die Zeit gekommen sei, wo die neuen Vorschriften in Kraft gesetzt werden könnten. Die Regierung habe erst noch die preussischen Bestimmungen abgewartet, um in dieser wichtigen Frage mit dem großen führenden Staat Hand in Hand zu gehen. In den nächsten Tagen werde die badische Verordnung herauskommen. Wollte man etwas Tüchtiges leisten, etwas Fruchtbares hervorbringen, so bedürfe man des Rates der Männer des Kleingewerbes, die wüßten, wo das Handwerk der Schuß drücke und wo Mängel vorhanden und wie solche zu beseitigen wären. Zu diesem Zweck sei der Landesgewerbeverband zusammengerufen worden, dessen Verhandlungen er den besten Verlauf wünsche. (Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes Gmele in Konstanx gedacht, als dessen Vertreter Sauter's Donauschiffingen anwesend ist, wird zur Beratung der Denkschrift über die Förderung des Handwerker-genossenschaftswesens in Baden übergegangen.

Seh. Regierungsrat Gron betont, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere bei der schweren Konkurrenz, welche Industrie und Großkapital dem Handwerk bereiten, für das Handwerk neben tüchtiger Nachausbildung und gemeinschaftlicher Erziehung des gewerblichen Nachwuchses, der Zusammenschluß zu Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften das wirksamste Mittel zur Verbesserung der Lage des Handwerkers sei. An eine Genossenschaftsbildung könne aber nur gedacht werden, wo die Voraussetzungen dafür auch wirklich vorliegen. Denjenigen Handwerksarten, denen durch Industrie und Großhandel der Boden der Betätigung mehr oder minder bereits entzogen sei, oder welche in der Kleinproduktion gegen die bei Massenherstellung entpringenden Vorteile überhaupt nicht mehr aufkommen könnten, werde auch durch eine Genossenschaft nicht mehr geholfen werden. Auch die Staatshilfe werde nicht imstande sein, in derartigen Fällen in einer für die Zukunft des Unternehmens ausschlaggebenden Weise über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Es unterliege keinem Zweifel, daß in einer großen Anzahl badischer Gemeinden die Grundlagen, auf denen an die Bildung von Handwerker-genossenschaften unter günstigen Aussichten herangegangen werden könnte, vorliegen; die Zahl der eingetragenen Handwerker-genossenschaften belaufe sich zurzeit auf 16, wovon 14 beschränkte Haftpflicht haben. Am sichersten und zweckmäßigsten könnten die Genossenschaften hergestellt werden durch Gründung eines Verbandes. Ganz besonders würde die dem Verbands obliegende Aufgabe der Revision geeignet sein, das Genossenschaftswesen in systematischer Weise zu kräftigen und auszubreiten. In der Denkschrift werden zur Förderung des Handwerker-genossenschaftswesens, soweit dabei eine Mitwirkung des Staates in Frage komme, folgende Vorschläge gemacht:

1. Aufklärung der beteiligten Kreise über Wesen, Einrichtungen und Vorteile der eingetragenen Genossenschaften.
2. Kenntnisnahme der Einrichtungen der bestehenden Handwerker-genossenschaften, soweit noch nicht geschehen.
3. Abhaltung von Genossenschaftsunterrichtskursen.
4. Bildung eines Verbandes der badischen Handwerker-genossenschaften.
5. Feststellung darüber, ob und in welcher Weise künftig seitens des Staates den Genossenschaften finanzielle Unterstützung gewährt werden soll.

An der eingehenden Debatte beteiligten sich die Herren Stadtrat Niederbühl-Rastatt, Stadtrat Dienstag-Marktscheide, Malermeister Hoffmann-Bruchsal, Handwerkerstammessekretär Gausler-Mannheim, Handwerkerkammerpräsident Moser-Karlsruhe, Martin-Ueberlingen, Weiß-Karlsruhe und König-Mannheim. Zu einer lebhaften Debatte führte die Frage der staatlichen Unterstützung der Genossenschaften, in der Stadtrat Dienstag hervorhebt, daß es notwendig erscheine, daß der Staat die Kosten der Einrichtung der Genossenschaft übernehme, um dieselben lebensfähig zu machen. Bei den Wertgenossenschaften handle es sich vielleicht auch darum, denselben ein billiges Geld zu verschaffen. Von Staatsbeihilfen an einzelne zur Anschaffung von Maschinen könne natürlich keine Rede sein.

Nach längerem Debatten wird nach halb 2 Uhr die Beratung über diesen Gegenstand geschlossen.

Minister des Innern Dr. Schenkel führt zum Schluß aus, daß die Herren versichert sein könnten, daß die vielerlei Anregungen auf einen fruchtbaren Boden fallen würden.

### Großherzogliche Baugewerkschule Karlsruhe.

Das 28. Schuljahr der Großherzoglichen Baugewerkschule hat am 3. November 1905 mit der Eröffnung des Wintersemesters 1905/06 begonnen. Zur Aufnahme in die Anstalt meldeten sich wieder eine große Zahl neuer Schüler. Nach stattgehabter Prüfung wurde die Aufnahme der Neuzutretenden mit der Zahl 124 abgeschlossen und der Unterricht am 6. November mit 505 Schülern (gegen 543 im Vorjahr) begonnen. Erwähnenswert ist die Entschliebung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, wonach in das Wintersemester 1905/06 auf Ansuchen der Königl. Württembergischen Regierung die Aufnahme von 14 württembergischen Hauptlehrern und Unterlehrern in die erste Klasse der „Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer“, welche dadurch erstmals selbständig geführt werden konnte, sowie ferner von je einem weiteren Lehrer in das zweite bzw. dritte Semester gestattet wurde. Diese Entschliebung wird voraussichtlich jeweils in den kommenden Semestern eine weitere Aufnahme von württembergischen Schülern mit sich bringen. Durch die Aufnahme derselben wäre der Anstalt die Möglichkeit gegeben, die einzelnen bis jetzt nur schwach besuchten Klassen der Gewerbelehrerabteilung selbständig zu gestalten, eine Anordnung, welche auch den in den letzten Landtagsverhandlungen wiederholt geäußerten Wünschen gerecht werden würde.

Von den oben genannten 505 Schülern gehören 441 dem Großherzogtum Baden an; die übrigen 64 Nichtbadener stammen hinsichtlich ihres Geburtsortes aus folgenden Ländern: 15 aus Preußen, 13 aus Bayern (darunter 9 aus der Rheinpfalz), 7 + 16 = 23 aus Württemberg, 6 aus Hessen, 3 aus Elsaß-Lothringen und 4 aus der Schweiz.

Die Gesamtanzahl umfaßt, von der Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer abgesehen, 24 Klassen. Außer dem Direktor wirken an derselben 45 Lehrkräfte; dazu kommen ein Verwaltungsassistent, ein Kanzleiassistent, ein Monteur, ein Hausmeister, drei Diener und ein Heizer.

Die Frequenz der einzelnen Abteilungen ist folgende: 1. Hochbautechnische Abteilung 299 (Vorjahr 310), 2. Bahn- und tiefsbautechnische Abteilung 57 (Vorjahr 74), 3. Maschinenbautechnische Abteilung 92 (Vorjahr 114), 4. Elektrotechnische Abteilung 4 (Vorjahr 5), 5. Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer (16+37) 53 (Vorjahr 40).

Vor dem Eintritt in die Anstalt haben die derzeitigen Baugewerkschüler nachstehende Schulen besucht: Gymnasium bzw. Realgymnasium 34, Realschulen 57, Seminarien 23, Gewerbeschulen 391.

Das Durchschnittsalter sämtlicher Schüler, welches im Vorjahre 21,45 Jahre betrug, beträgt im laufenden Semester 21,18 Jahre.

In praktischer Tätigkeit waren, den Bestimmungen der Aufnahmebedingungen entsprechend, vor dem Eintritt in die Anstalt — abgesehen von den 53 Gewerbelehrern, welche hinsichtlich einer solchen Tätigkeit besonderer Vorschriften unterworfen sind — alle Schüler und zwar durchschnittlich mit 4,51 Jahren gegen 5,05 im Vorjahr.

Die badischen Landesangehörigen verteilen sich auf das ganze Land. Sämtliche Amtsbezirke, außer Waldkirch, Staufen und Wolfach, sind vertreten.

Der männlichen Einwohnerzahl der Kreise nach ist die Frequenz der Anstalt aus den Kreisen Billingen mit 0,80, Karlsruhe mit 0,75 und Heidelberg mit 0,58 pro Tausend am stärksten, die aus den Kreisen Apsstanz mit 0,31, Offenburg mit 0,29 und Freiburg mit 0,26 am schwächsten. Daraus geht hervor, daß die Anstalt eine ausgeprägte Landesanstalt ist. Bemerkenswert ist, daß die Schülerzahl aus dem Kreise Mannheim mit 0,42 pro Tausend geringer ist als die aus dem Kreise Mosbach mit 0,47 und Heidelberg mit 0,58. Auch sei erwähnt, daß 72 Schüler während der Dauer ihres Schulbesuchs im laufenden Semester ihren Wohnsitz außerhalb Karlsruhes haben, und daß nicht nur von den umliegenden Orten, sondern auch von weiter entfernten Orten aus, wie Majstat, Bruchsal und Bretten täglich Schüler die Anstalt besuchen.

Betrachten wir die Besucher der Anstalt nach ihren Bekenntnissen, so ergibt sich, daß 226 der evangelischen, 268 der katholischen, 9 der altkatholischen Konfession und 2 sonstigen Bekenntnissen angehören. An Berufsarten sind vertreten: Maurer 218, Zimmerleute 51, Steinbauer 20, Schreiner 10, Maschinenführer 87, Bau- und Maschinenführer 3, Elektrotechniker 4 und Lehrer 24. Außerdem waren tätig im Wasserbau 9, im Straßenbau 11 und im Eisenbahnbau 37 Schüler.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 29. Januar.

Präsident Graf Vallasstrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Zu Beginn der Sitzung sind 12 Abgeordnete anwesend. Der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des 12. und 13. badischen Reichstagswahlkreises und des 7. hessischen Wahlkreises wird in zweiter Lesung debattiert und angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung der Unterstützungsmittelnovelle.

Abg. Ehrhardt (Soz.) führt aus: Die Novelle sei nichts weiter als eine Unterstützung der Gutsbesitzer. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten hänge mit den Arbeiterorganisationen zusammen. Je stärker die Arbeiterorganisationen seien, desto geringer sei die Zahl der Unterstützten und umgekehrt. Wenn die Gutsbesitzer die Unterstützungen verringern wollten, dann sollten sie den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht gewähren und sämtlichen Arbeitern das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht geben. Anstatt dieses Recht zu geben, sei man aber eher geneigt, unter den Arbeitern ein Blutbad anzurichten. (Ho! recht!). Insofern seien er und seine Partei mit dem Entwurf ganz einverstanden, als die jungen Leute früher in den Klassenkampf und in die Reihen der Sozialdemokratie getrieben würden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Jan. Heute vormittag empfing Seine Majestät der Kaiser im Schloß den russischen General Baionstowski, den früheren Kommandeur des Wiborgischen Regiments.

Hamburg, 29. Jan. Der Dampfer „Eduard Woermann“ ist mit 9 Offizieren und höheren Militärbeamten

sowie 99 Unteroffizieren und Mannschaften aus Südwestafrika heute hier eingetroffen.

Darmstadt, 29. Jan. Staatsminister Dr. Nothe, Minister seit 1898, ist heute früh gestorben.

Paris, 28. Jan. Kriegsminister Etienne feierte heute nachmittag bei der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Leistungen der Luftschiffer bei der Belagerung von Paris in einer Ansprache ihre heldenmütigen Taten und jagte zum Schluß: „Wie zuvor hat sich Frankreich deutlicher als jetzt als Anhänger des feigenreichen Friedens bekannt, aber ein würdiger, kraftvoller Frieden bedeutet für Frankreich kein Vergehen seiner großen Vorbilder oder ergreifenden Beispiele, die uns unser Land unermüdlich und unerschütterlich zu lieben lehren.“

Paris, 28. Jan. In Lyon wurden antimilitaristische Aufrufe angeschlagen. Die Polizei verhaftete zwei Bettelanfleber und ließ den Aufruf entfernen.

Paris, 28. Jan. Aus Anlaß der Ermordung des Leutnants Fabre im französischen Sudan wurde von mehreren Blättern berichtet, daß in dieser Kolonie eine auffällige Bewegung islamitischen Charakters stattgefunden habe, bei der marokkanische Einflüsse im Spiele gewesen seien. Das Kolonialministerium erklärt diese Nachricht für unbegründet.

Paris, 29. Jan. In Grenoble weigerten sich der Bischof und der Pfarrer, die ihnen von dem Polizeikommissar unterbreitete Anordnung der bevorstehenden Kircheninventuraufnahme zu unterzeichnen. In zahlreichen Gemeinden im Departement Ardennes liegen die Pfarrer nach der von den Finanzbeamten durchgeführten Inventuraufnahme in den Kirchen das Totenglockchen läuten und Trauergesänge anstimmen.

Madrid, 28. Jan. Wie die Blätter melden, drang gestern eine Anzahl Offiziere der Garnison Alcon (Provinz Alicante) wegen eines die Armee beleidigenden Artikels in die Räume des Blattes „Humanidad“ ein, zerstörte den Rest der betreffenden Ausgabe und schleppte mit Gewalt den Direktor nach dem Gericht. Der Vorfall wird viel besprochen.

Tiflis, 29. Jan. 2 Bataillone haben Tschatury besetzt, das einen Schlupfwinkel der Aufständischen bildete. Beim Generalgouverneur Mikhanow erschienen viele Abordnungen und bitten um Gnade.

Penang, 27. Jan. Der japanische Staatsminister, Baron Suhe matsu, der auf der Heimreise hier eingetroffen ist, äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber, er lege dem Gerücht, daß Amerika den Verkauf der Philippinen an Japan plane, geringen Wert bei. Die Politik Amerikas sei imperialistischer Art, und es sei nicht wahrscheinlich, daß sie sich von den Philippinen trennen und damit ihre Prestige und ihren Einfluß im Osten bedeutend vermindern wollten.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 30. Jan. Abt. A. 39. Ab.-Vorst. „Samson und Dalila“, Oper in 3 Akten von Ferdinand Lemaire, deutsch von Richard Kuhl, Musik von C. Saint-Saens. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 1. Febr. Abt. B. 38. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Macbeth“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersezt von Tied. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 2. Febr. Abt. C. 37. Ab.-Vorst. „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von Leoncavallo. — „Goppelia“, Ballet in 2 Akten von Ch. Naiter und A. Saint Leon, Musik von Leo Delibes. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 3. Febr. Abt. A. 40. Ab.-Vorst. „Kabale und Liebe“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 4. Febr. Abt. C. 39. Ab.-Vorst. „Don Juan“, große Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Montag, 5. Febr. Abt. B. 40. Ab.-Vorst. „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Eintrittspreise: Am 28. Jan. und 4. Febr.: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4,50 M.; am 29., 30. Jan., 1., 2., 3. und 5. Febr.: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M.

### Im Theater in Baden.

Mittwoch, 31. Jan. 18. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Blanschenflur“, Minnedrama in 2 Akten von Albert Geiger. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralsbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 29. Januar 1906.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, das die südliche Hälfte Mitteleuropas, sowie Italien bedeckt, bis zu einer über Finnland gelegenen Depression ab; diese verursacht weit nach Süden herab trübes, mildes und regnerisches Wetter. Im Alpengebiet, sowie in Oberitalien herrscht Frost. Weniger bewölkt Wetter mit leichtem Frost ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano wolkenlos — 2 Grad; Biarritz bedeckt 11 Grad; Nizza heiter 4 Grad; Triest dunstig 1 Grad; Florenz wolkenlos 1 Grad; Rom wolkenlos 1 Grad; Cagliari bedeckt 10 Grad; Brindisi heiter 8 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Wind	Himmel
26 Nachts 9 <sup>00</sup> U.	755.1	2.1	4.8	89	EW bedeckt
27 Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	757.8	2.7	5.0	89	EW
27 Mittags 2 <sup>00</sup> U.	759.0	4.5	5.5	87	EW
27 Nachts 9 <sup>00</sup> U.	760.7	4.7	5.6	87	EW
28 Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	761.9	2.9	6.2	93	EW
28 Mittags 2 <sup>00</sup> U.	760.9	3.9	5.3	87	EW

Regen.  
Höchste Temperatur am 26. Januar: 2.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.8.  
Niederschlagsmenge des 26. Januar: 1.6 mm.  
Boden schneefrei.

Höchste Temperatur am 27. Januar: 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.7.  
Niederschlagsmenge des 27. Januar: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 27. Januar: 3.41 m, gefallen 6 cm. — 28. Januar: 3.40 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerz-erfüllt mit, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Dr. phil. Ludwig Deurer

heute, nach langem schweren Leiden in Karlsruhe sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 27. Januar 1906.

Um stille Teilnahme bitten:

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet im Krematorium zu Karlsruhe Dienstag den 30. Januar um 1 Uhr statt.

Im Sinne des Verschiedenen bittet man von Blumen-spenden absehen zu wollen. £.797

**Schlaf-, Speise-, Herren-, Wohn-, Fremden- und Kinderzimmer, sowie Küchen-, Garderoben- und Vorplatzmöbel** ebenso alle Sorten einzelne Möbel empfiehlt in bester Ausführung und zu billigsten Preisen

## Lazarus Bär & Wwe.

Zirkel 3 Möbelmagazin Telephon 1925

### Bekanntmachung.

Folgende städtische Obligationen wurden laut Notariatsakt auf die beigesteuerten Termine zur Geldeinlösung gezogen:

#### I. Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1885, rückzahlbar auf 1. Oktober 1906.

- Tit. A zu 2000 Mk. Nr. 11, 99, 150, 221, 314, 330, 348, 375, 431.
- Tit. B zu 1000 Mk. Nr. 19, 24, 73, 127, 148, 260, 332, 346, 360, 402, 415, 416, 56.
- Tit. C zu 500 Mk. Nr. 2, 69, 120, 240, 325, 389, 393, 431, 459.
- Tit. D zu 300 Mk. Nr. 13, 66, 104, 132, 206, 251.
- Tit. E zu 100 Mk. Nr. 44, 78.

#### II. Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1888, rückzahlbar auf 1. Juli 1906.

- Tit. A zu 2000 Mk. Nr. 16, 39, 136, 137, 188, 198, 269, 292, 427, 446, 489, 519, 606, 607, 666, 777, 897, 917, 1035, 1174, 1186, 1195, 1242, 1318, 1325, 1351, 1451, 1479.
- Tit. B zu 1000 Mk. Nr. 24, 52, 257, 348, 364, 406, 407, 475, 559, 584, 690, 691, 749, 778, 788, 887, 957, 1032, 1055, 1080, 1098, 1138, 1252, 1254, 1261, 1278, 1302, 1456, 1624, 1656, 1684, 1715, 1799, 1800, 1842, 1890, 1891, 1923, 2036, 2046, 2063, 2113, 2217, 2372.
- Tit. C zu 500 Mk. Nr. 10, 27, 65, 67, 160, 172, 181, 223, 279, 331, 338, 352, 431, 487, 496, 525, 537, 586, 650, 722, 788, 924, 1070, 1109, 1110, 1298, 1317, 1450, 1461, 1490, 1537.
- Tit. D zu 200 Mk. Nr. 88, 194, 200, 274, 382, 406, 502, 511, 587, 673, 678, 681, 714, 736, 791, 805, 838, 994.
- Tit. E zu 100 Mk. Nr. 40, 48, 105, 143, 145, 255, 346, 403, 418, 453, 558, 614, 619, 707, 768, 772, 807, 866, 951.

#### III. Von dem 1/2 % Anleihen des Jahres 1895, rückzahlbar auf 1. August 1906.

- Tit. A zu 5000 Mk. Nr. 85, 96, 182, 335, 383.
- Tit. B zu 2000 Mk. Nr. 275, 330, 478, 484, 509, 640, 659, 677, 694, 721, 779, 831, 832, 850, 857.
- Tit. C zu 1000 Mk. Nr. 50, 139, 296, 297, 400, 432, 590, 638, 831, 1054, 1167, 1229, 1253, 1296, 1299, 1338, 1393, 1414, 1617, 1692, 1695, 1714, 1740, 1753, 1821, 1823.
- Tit. D zu 100 Mk. Nr. 22, 100, 366.

#### IV. Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1897, rückzahlbar auf 1. Mai 1906.

- Tit. A zu 5000 Mk. Nr. 7, 65, 78, 138, 154, 215, 230.
- Tit. B zu 2000 Mk. Nr. 74, 76, 194, 227, 238, 337, 351, 361.
- Tit. C zu 1000 Mk. Nr. 6, 93, 131, 179, 206, 260, 387, 404, 459, 498, 563, 614, 644, 686, 741, 775, 787, 913, 931, 984, 1092, 1220, 1237, 1361, 1507, 1517, 1563, 1710.
- Tit. D zu 500 Mk. Nr. 24, 51, 194, 296, 356, 396, 442.
- Tit. E zu 100 Mk. Nr. 80, 128, 173.

#### V. Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1898, rückzahlbar auf 1. November 1906.

- Tit. A zu 5000 Mk. Nr. 116, 145, 220, 233, 354, 391, 440.
- Tit. B zu 2000 Mk. Nr. 7, 66, 159, 188, 370, 432, 480, 564, 656, 905, 926, 927, 930.
- Tit. C zu 1000 Mk. Nr. 213, 293, 461, 530, 567, 609, 681, 747, 799, 804, 844, 870, 890.
- Tit. D zu 500 Mk. Nr. 6, 27, 390, 463, 491, 613, 640, 686, 720, 722, 887.
- Tit. E zu 100 Mk. Nr. 31, 153, 158.

#### Von den früheren Verlosungen sind noch nicht eingelöst:

- a) Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1885:
  - Tit. B Nr. 150, 479 a 1000 Mk.
  - Tit. C Nr. 351 a 500 Mk.
- b) Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1888:
  - Tit. A Nr. 1010 a 2000 Mk.
  - Tit. C Nr. 1212 a 500 Mk.
  - Tit. E Nr. 946 a 100 Mk.
- c) Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1895:
  - Tit. B Nr. 798 a 2000 Mk.
  - Tit. C Nr. 1506, 1507 a 1000 Mk.
- d) Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1897:
  - Tit. C Nr. 1575 a 1000 Mk.
- e) Von dem 3 1/2 % Anleihen des Jahres 1898:
  - Tit. A Nr. 54 a 5000 Mk.
  - Tit. C Nr. 7 a 1000 Mk.
  - Tit. D Nr. 36, 214 a 500 Mk.
  - Tit. E Nr. 352 a 100 Mk.

Die vorstehend aufgeführten Schulverschreibungen werden auf die oben genannten Termine, an welchen auch der Zinslauf aufhört, gegen Uebergabe derselben und der noch nicht verfallenen Zinscheine und Zinscheine-Anweisungen in Mannheim bei der Stadtkasse und bei den auf der Rückseite der Zinscheine bezeichneten Einlösungstellen eingelöst. Für etwa fehlende Zinscheine wird der Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Mannheim, den 16. Januar 1906. Stadtrat: Ritter. Bannerr.

£.812.

## Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

Internationale Kunst- und grosse Gartenbau-Ausstellung.

### An die badische Künstlerschaft!

Zur Beschaffung eines **Reklame-Plakates** veranstaltet die Ausstellungsleitung einen **Wettbewerb** unter der badischen Künstlerschaft. An Preisen für die besten eingereichten Entwürfe sind im Ganzen **2600 Mark** darunter **1200 Mark** für einen ersten Preis ausgesetzt. Die Konkurrenzentwürfe sind längstens bis **1. Mai 1906** einzureichen.

Die näheren Bestimmungen für die Beteiligung am Wettbewerb können von der Geschäftsstelle der Ausstellungsleitung **Mannheim, Friedrichsplatz 14**, bezogen werden. Der Leiter der Gesamtausstellung: **Ritter.**

## Museumssaal.

Samstag den 10. Februar 1906, abends 7 1/2 Uhr

## Beethoven - Sonaten - Abend

veranstaltet von **Eduard Risler aus Paris.**

Eintrittskarten: Saal M. 4.—, 3.—, 2.—, Galerie M. 2.50 und 1.— im Vorverkauf und an der Abendkasse.

**Fr. Doert, Musikalienhandlung** Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse **Telephon 2003**

### Zu kaufen gesucht.

Zeitschrift für bad. Verwaltung 1886 (auch einz. Hft.). Offerten unter £. 450 an die Expedition d. Bl. Blatt. £. 3.3

Ungeheuer viele, aber diesmal nicht sehr hohe Gewinne kamen aus der großen **Strassburger Lotterie** in meine Kollekte. Empfehle bessere **Strassburger Sängersaal- und Kolonialgold-Lose** à 3 Mk., **Ulmer Münster-Lose** à 3 Mk., **Fahnen** à 1 Mk. und **Donau-Sänger** à 2 Mk., bei mehr mit Robat. £.793

## Carl Götz

Debelstraße 11/15, Karlsruhe.

## Für Eltern

deren Söhne demnächst aus der Schule entlassen werden u. sich dem kaufmännischen oder einem gewerblich. Berufe widmen oder vielleicht das **Examen für den Einjährigen Militärdienst** machen wollen, ist es sehr wichtig

sich ausführliche Prospekte von der bestrenommierten **Späher-schen Höheren Handels-schule in Calw** im würt. Schwarzwald kommen zu lassen.

## Generalagentur für Mittelbaden

von einer alten angesehenen **Lebens-versicherungsgesellschaft** mit praktischen, den Bedürfnissen des Publikums entsprechenden konfurrenzfähigen Ein-richtungen, unt. günstigen Bedingungen **zu vergeben.**

Vertrauenswürdig und strebsame Herren, welche befähigt und gewillt sind, eine größere Geschäftsausdehnung herbeizuführen, werden gebeten, Offert. mit Referenzenangabe unter **£. 594 F. M. an Rudolf Mosse in Karlsruhe** einzureichen. £.751

**Ball- und Konzert-Handschuhe,** anerkannt vorzügl. Qualitäten empfehlen **LUDWIG OEHL** Nachfolger **KARLSRUHE i. B.** Kaiserstr. 112 £.390.10.7

**Bürgerliche Rechtsstreite.** £.801. Nr. 972. Neustadt. Den Konturs über den Nach-lag des Landwirts Emil Ebner in Fischbach betr. Termin zur Anhörung der Gläubiger-versammlung über die Einstellung des Konkursverfahrens gemäß § 204 Abs. 1 der K.-O. ist bestimmt auf **Montag den 12. Februar 1906, vormittags 10 Uhr.** Neustadt, den 25. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Sanagarth.**

£.802. Nr. 1114. Neustadt. Den Konturs über das Vermögen des Severin Kaul in Tüfisee betr. Termin zur Anhörung der Gläubiger-versammlung über die Einstellung des Konkursverfahrens und der Festsetzung der Mitglieder des Gläubiger-ausschusses gemäß § 204 Abs. 1 K.-O. ist bestimmt auf **Montag den 12. Februar 1906, vormittags 10 Uhr.** Neustadt, den 25. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Sanagarth.**

**Bekanntmachung.** £.814. Nr. 371. Radolfzell. Die am 23. Januar 1906 in Nr. 32 der „Karlsruher Zeitung“ angekündigte Grundstückszwangsversteigerung gegen Kaufmann Georg Uhl Ehefrau zu Mm a. D. findet im Rathaus dahier nicht am 10. März, sondern am **17. März 1906, nachmittags 3 Uhr,** statt.

**Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:** Grundbuch von Ueberlingen, Band 9, Heft 17, Bestandsverzeichnis I. Lgh.-Nr. 154. Flächeninhalt 7 a 38 qm Hofreite. Gehöft Ortsetter - Krümmersberg. Auf der Hofreite steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit getöbtem Keller, eine zweistöckige Brauerei mit Stall, eine Sommerwirtschaft mit Holzgrenze, ein Seitenanbau mit Raschfläche und Schweinestall. 40 000.— Mk.

Hierzu Zubehör an Wirtschaftseinrichtung laut Verzeichnis des Ortsgewerlichen Verzeichnisses Ueberlingen 1 491.20 Mk.

Für die Richtigkeit des ortsgewerlichen Verzeichnisses wird in feierlicher Weise gewährt. Ueberlingen, den 27. Januar 1906. **Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht. P a f i a n.**

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.** **Bekanntmachung.** £.808. Radolfzell. Durch Beschluss vom 4. November 1905 wurde der Bautechniker **Alfred Stöckle** in Etingen wegen Trunksucht entmündigt. Radolfzell, den 25. Januar 1906. **Großh. Amtsgericht.**

**Vermischte Bekanntmachungen.** **Holz-Versteigerung.** **Veröffentlichung.** Die im Ausschreiben des **Großh. Forstamts Mittelberg (Etingen)** zum 3. Februar d. J. (im Gasthaus zur **Bellevue in Marzzell**) beschriebenen und zur Versteigerung vorgehenden **Eigenstücke** werden nicht feilgeboten.

### Klingenshottervergebung.

**Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen** vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Auflieferung des **Klingenshotter** für die 1906 zu deckenden und mit der Dampfwalze zu walzenden Landstraßenarbeiten und zwar: Landstrasse Nr. 1 Frankfurt - Basel Strecke Km 39—39,7 252 cbm, Endfrist der Lieferung: 23. Juli. Landstrasse Nr. 1 Frankfurt - Basel Strecke Km 41,4—43,0 480 cbm, Endfrist der Lieferung: 17. Juli. Landstrasse Nr. 1 Frankfurt - Basel Strecke Km 44,0—45,0 360 cbm, Endfrist der Lieferung: 5. Juli. Landstrasse Nr. 1 Frankfurt - Basel Strecke Km 55,5—56,47 272 cbm, Endfrist der Lieferung: 26. März. Landstrasse Nr. 36 Emmendingen-Haslach Strecke Km. 0,48—1,50 286 cbm, Endfrist der Lieferung: 27. Juni. Landstrasse Nr. 36 Emmendingen-Haslach Strecke Km 23,85—25,683 698 cbm, Endfrist der Lieferung: 1. Juni. Landstrasse Nr. 37 Freiburg-Baldersloh Km 6,0—7,0 280 cbm, Endfrist der Lieferung: 2. April. Landstrasse Nr. 38 Weibach-Billingen Km 3,0—4,0 360 cbm, Endfrist der Lieferung: 11. Juni. Landstrasse Nr. 38 Weibach-Billingen Km 5,0—6,0 360 cbm, Endfrist der Lieferung: 20. Juni.

Die Angebote auf die einzelnen Strecken sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Shotterlieferung“ längstens bis **Freitag den 9. Februar 1906, vormittags 10 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzusenden, woselbst die Bedingungen zur Einrichtnahme und Angebotsformulare bereit liegen. £.809.

Emmendingen, 24. Januar 1906. **Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion.**

### Nuß- und Brennholz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Gerlachshausen** versteigert mit Vorfrist bis zum 1. November 1906 **£.810.** **1. am Montag den 5. Februar 1906, vormittags 10 Uhr, im Saale der Brauerei „Kügel“ in Landa** aus den Domänenwaldstrichen Langwiese, Schredensbüsch, Brennholzlag und Mamsberg auf Gemarkung Heßfeld: **Nichte und weifannene Stangen:** 12 Bau- und Hagstangen, 1750 Sopfenstangen II. bis IV. Kl., 1775 Neb- und Bodenstangen. **£.811.**

**Kuhholzkolven:** 18 Stk eichene, 1,5 bis 2,5 m lang. **Scheit, Krügel und Stochholz:** 110 Stk buchene, 195 Stk eichene und 3 Stk gemischte Scheiter; 6 Stk buchene, 24 Stk eichene und 47 Stk gemischte Krügel; 110 Stk eichene und 35 Stk gemischte Stochholz. **Wellen:** 900 buchene, 3500 eichene und 2375 gemischte. **Schlagraum:** 5 Lofe.

Das Holz in Distrikt Langwiese Schredensbüsch und Brennholzlag zeigt **Forstwart Bollert in Heßfeld**, in Distrikt Mamsberg Domänenwaldgüter **Baumann in Lengeneben** vor. **£.812.**

**2. Am Dienstag den 6. Februar 1906, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Gerlachshausen** aus dem Domänenwaldstrich Buchwald auf Gemarkung Gerlachshausen: **Scheit und Krügelholz:** 20 Stk buchene und 7 Stk eichene Scheiter; 10 Stk buchene, 2 Stk gemischte und 7 Stk forlene Krügel. **Wellen:** 2955 buchene und 250 gemischte. **Schlagraum:** 1 Los. Das Holz im Buchwald zeigt **Domänenwaldgüter Börlein in Gerlachshausen** vor.